

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 35-36, 2019

Lern- und Bildungsräume

Portrait

Bildungshäuser: Begegnungsorte von regionaler Bedeutung

Gaby Filzmoser, Franz Jenewein und
Peter Jungmeier



Bildungshäuser: Begegnungsorte von regionaler Bedeutung

Gaby Filzmoser, Franz Jenewein und Peter Jungmeier

Filzmoser, Gaby/Jenewein, Franz/Jungmeier, Peter (2019): Bildungshäuser: Begegnungsorte von regionaler Bedeutung.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 35/36, 2019. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/19-35u36/meb19-35u36.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Bildungshäuser, Lernort, Bildungsraum, Bildungsprogramm, Regionalität, Erwachsenenbildung, Community Education, Arbeitsgemeinschaft

Kurzzusammenfassung

Bildungshäuser sind nicht nur Lernorte und Bildungsveranstalter, sondern Orte der Begegnung, des Austausches und der Kommunikation. Durch die Verankerung in der Region besitzen sie eine wichtige Rolle als Bildungs- und Wirtschaftsorganisation: Sie sind regionaler Arbeitgeber, fördern ökologisches Denken und Handeln und übernehmen vor Ort soziale Verantwortung. In den letzten Jahren, angestoßen durch die Diskussion um neue Lernkulturen und neue Lernwelten, hat sich, wie die AutorInnen dieses Beitrags ausführen, eine entgrenzte Sicht auf Lernräume und -umgebungen entwickelt. Für die Bildungshäuser stellen sich hier neue Herausforderungen und motivieren sie, sich als Raum für „Learning Communities“ zu verstehen und neue Lernkooperationen zu entwickeln. Ausgewählte Beispiele zeigen, wie dieser Wandel in den Bildungshäusern Gestalt nimmt, aber auch was Bildungshäuser von anderen Weiterbildungsanbietern und Seminarhotels unterscheidet: Sie sind Bildungseinrichtungen mit einem breiten Dienstleistungsspektrum, einem lernförderlichen Ambiente und mit Wohlgefühlcharakter. Entsprechend ihrer Tradition, die dem pädagogischen Konzept nach Grundtvig folgt, wird Lernen und Leben unter einem Dach als eine didaktisch/pädagogische Zielsetzung gesehen. (Red.)

Bildungshäuser: Begegnungsorte von regionaler Bedeutung

Gaby Filzmoser, Franz Jenewein und Peter Jungmeier

Lernen ereignet sich in zeitlichen und räumlichen Kontexten. Zur Raumstruktur der Erwachsenenbildung gehören Lernorte, Lernräume, die Ausstattung der Seminarräume, aber auch die Körperlichkeit des Lernens (siehe Siebert 1999). Bildungshäuser sind nicht nur Lernorte und Bildungsveranstalter, sondern Orte der Begegnung, des Austausches und der Kommunikation.

Die Ursprünge der Erwachsenen- und Weiterbildung gehen auf vielfältige Lernorte und -räume zurück. Ob in Museen, Vereinen, Bibliotheken, Volkshochschulen oder am Arbeitsplatz, Erwachsenenbildung hat sich historisch auch über ihre Räume definiert. „Wobei der Begriff des Raumes über den des Ortes hinausgeht, er nimmt neben geografischen und auf Gebäude bezogenen Dimensionen auch die symbolischen und sozialen Beziehungen in den Blick“ (Gruber 2018, S. 2). Milieuforschungen zeigen, dass dem „Ambiente“, d.h. der Atmosphäre der Lernumgebung, von vielen Zielgruppen eine größere Bedeutung beigemessen wird als den klassischen didaktischen Faktoren wie Lernzielen und Methodik (vgl. Siebert 2008, S. 58). Horst Siebert weist in diesem Zusammenhang auf Faktoren wie das emotionale Wohlbefinden, auf „Lernanreize“ des jeweiligen Lernortes und auf die Lernökologie hin, zu der neben dem klassischen Seminarraum auch die Landschaft zählt. Durch lernförderliche, vor allem situierte Lernumgebungen kann das Gehirn angeregt werden (vgl. ebd., S. 59). Hannelore Jouly schrieb hierzu treffend: „*Innovative Orte des Lernens*

dürfen nicht monoton sein. Sie sollen inspirieren auf kommunikativer, emotionaler, ästhetischer und sinnlicher Ebene“ (Jouly 2008, S. 15).

In Bildungshäusern wird Leben und Lernen als eine Einheit begriffen. Alle Bildungshäuser verfügen über ein einheitliches Qualitätsmanagementsystem, bilden alle MitarbeiterInnen auf Basis gemeinsamer Standards aus, bieten für die KursteilnehmerInnen ein eigenständiges Bildungsprogramm an und setzen eigene PädagogInnen für Bildungsaktivitäten ein. Der soziale Aspekt des Lernens, bei dem sich Menschen mit gleichen Interessen oder in gleichen Lebenslagen treffen und austauschen, ist in den Bildungshäusern sehr hoch angesiedelt und wird als Nutzen der TeilnehmerInnen betrachtet (siehe Diesenreiter/Sukitsch 2008). In den vergangenen Jahren hat der Großteil der Bildungshäuser in die Architektur, Gestaltung und Organisation von Lern- und Bildungsräumen investiert. Eine moderne Infrastruktur trägt viel zu einer geistigen Öffnung bei und es gelingt auf diesem Weg zunehmend, auch andere Bildungsanbieter und Zielgruppen anzusprechen. Beispiele hierfür sind

ARGE BHÖ und ihre Mitgliedshäuser

Die Arbeitsgemeinschaft Bildungshäuser Österreich (ARGE BHÖ) ist als Verein organisiert und umfasst derzeit 19 Bildungshäuser. Darüber hinaus gibt es noch Bildungshäuser, die im Forum Katholischer Erwachsenenbildung organisiert sind. Als Verband ist die ARGE BHÖ in der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ) und auf europäischer Ebene in der European Association of Education Adults (EAEA) vertreten. Träger der Bildungshäuser sind Kammern, Länder, Kirchen und freie Träger. Ausgehend von dieser Trägerschaft gibt es für das jeweilige Bildungshaus einen klaren Bildungsauftrag. Auch gibt es je nach Trägerschaft frei ausformulierte oder klar definierte Businesspläne und Organisationskonzepte. Innerhalb der ARGE Bildungshäuser Österreich wird auf Verbandsebene auf drei wichtige Parameter geachtet: Alle Bildungshäuser sind Einrichtungen der Erwachsenenbildung und haben ein gemeinsames Verständnis im Bereich der Qualitätssicherung entwickelt. Die gemeinsame Fortbildung in allen Wirtschafts- und Arbeitsbereichen dient nicht nur der Weiterbildung, sondern soll vor allem den Erfahrungsaustausch fördern. Durch die Weiterleitung der Bundesförderung werden die Förderkriterien und Schwerpunktsetzungen aus inhaltlicher, personeller und organisatorischer Sicht koordiniert und die Verwendungsnachweise geprüft. Mitgliedshäuser sind (Stand 2018): Don Bosco Haus, Wien; Bildungshaus Schloss Großrußbach; Bildungshaus St. Hippolyt, St. Pölten; Bildungshaus Stift Zwettl; Bildungswerkstatt Mold; Bildungszentrum St. Benedikt, Seitenstetten; Bildungshaus Schloss Puchberg, Wels; Bildungshaus Sankt Magdalena, Linz; SPES Zukunftsakademie, Schlierbach; Bildungsschlösser OÖ, Zell/Pram und Weinberg; Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof, Innsbruck; Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung, Lochau; Bildungshaus Schloss St. Martin, Graz; Bildungshaus Schloss Retzhof, Leirring/Leibnitz; Steiermarkhof, Graz; Katholisches Bildungshaus Sodalitas, Tainach/Tinje; Bildungshaus Stift St. Georgen am Längsee; Bildungshaus Schloss Krastowitz, Klagenfurt; Forstliche Ausbildungsstätte Pichl, Mitterdorf .

die Durchführung von internationalen Kongressen oder die enge Zusammenarbeit mit Universitäten und Hochschulen.

Der vorliegende Beitrag macht es sich zur Aufgabe, die Bildungshäuser der ARGE BHÖ (siehe Infokasten) nicht nur als Lern- und Begegnungsorte zu porträtieren und ihre Aufbrüche hin zu Learning Communities zu reflektieren, sondern auch ihre beispielgebende Rolle in ihrem regionalen Umfeld aufzuzeigen.

Im Spannungsfeld zwischen Bildungsauftrag und Wirtschaftlichkeit

In ihrer 65-jährigen Tradition – die Arbeitsgemeinschaft Bildungshäuser Österreich (ARGE BHÖ) wurde 1954 gegründet – haben sich deren Mitgliedshäuser permanent inhaltlichen und organisatorischen Herausforderungen und Anforderungen stellen müssen, u.a. stehen sie aktuell in einem direkten Wettbewerb mit Seminarhotels und anderen

Bildungshäuser in der Tradition der Grundtvig-Idee

Die Idee der Heimvolkshochschulen hat ihre Wurzeln in Skandinavien, insbesondere in Dänemark. Im Jahr 1844 wurde im dänischen Rødding die erste Heimvolkshochschule nach den Vorstellungen des Pädagogen Nikolai Frederik Severin Grundtvig gegründet. Die Heimvolkshochschulen boten mehrwöchige Kurse mit Unterkunft und Verpflegung an und richteten sich hauptsächlich an junge Erwachsene vom Land. Inhalte der Kurse waren Themen wie Geschichte, Familie, Politik, Rhetorik, Kunst, Musik und Religion. Auch in Österreich geht die Geschichte der Bildungshäuser auf die Wurzeln der dänischen und deutschen Heimvolkshochschulen zurück.

Als Beispiel für eine gelungene Verbindung zwischen der Verwurzelung in der Tradition der Grundtvig-Idee und der Anpassung an zeitgemäße Bildungsanforderungen kann das Bildungshaus Schloss St. Martin angeführt werden, welches als erstes Bildungshaus in

Österreich im Jahr 1919 von Prälat Josef Steinberger gegründet wurde.

Abb. 1: Bildungshaus Schloss St. Martin



Foto: Bildungshaus Schloss St. Martin

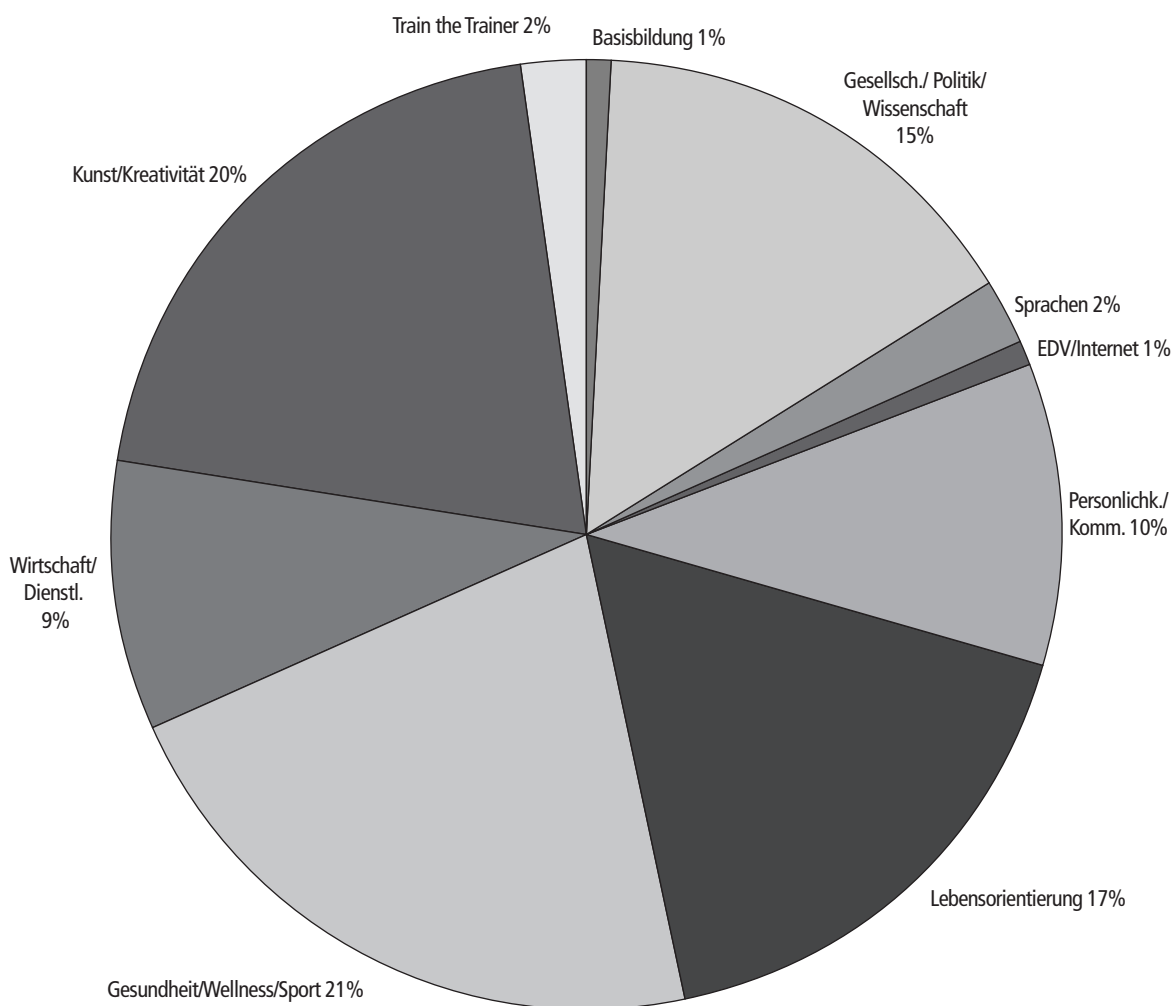
Weiterbildungsträgern. Was Bildungshäuser gegenüber ihren MitbewerberInnen auszeichnet, ist ihr umfassendes Infrastrukturangebot: Sie verfügen über Seminarräume in unterschiedlicher Größe, zeitgemäß ausgestattete Nächtigungsmöglichkeiten, Restaurants mit regionaler Küche, Cafeterias, Lern- und Sozialräume, Bibliotheken, Freizeiteinrichtungen, Parkplätze sowie gestaltete Gartenanlagen und Freizeitparks.

In allen Bildungshäusern gibt es zudem ein pädagogisches Kernteam, das für die pädagogische Ausrichtung verantwortlich ist. Laut Statistik der ARGE BHÖ sind von den 511 angestellten Mitarbeitenden in den Bildungshäusern rund 75 Personen vorwiegend pädagogisch tätig (vgl. Filzmoser 2018, S. 41). Hinzu

kommt, dass in den einzelnen Bildungshäusern pädagogische Leistungen externer TrainerInnen, KursbegleiterInnen oder ModeratorInnen zugekauft werden. Ein gemeinsames Qualitätsmanagement und eine systematische Fortbildung der PädagogInnen sind Garant für die permanente Weiterentwicklung der Programme.

Die Leitungsebene eines Bildungshauses befindet sich immer im Spannungsfeld zwischen Bildungsauftrag und Wirtschaftlichkeit. Eigenveranstaltungen sind in der Entwicklung der Programme und in der Durchführung und Begleitung kostenintensiver als sogenannte „Gastveranstaltungen“. Laut Statistik der ARGE BHÖ wurden 2017 insgesamt 6.491 hauseigene und paktierte Veranstaltungen mit 153.752 Teilnahmen und

Abb. 1: Anteil der Eigenveranstaltungen in österreichischen Bildungshäusern (ARGE BHÖ) nach Bereichen



Quelle: Filzmoser 2018, S. 16

8.693 sogenannte „Gastkurse“ mit 231.102 Teilnahmen durchgeführt. Der Anteil der „Gastkurse“ an den Veranstaltungen als auch an den Teilnahmen war damit höher. Insgesamt wurden 145.561 Unterrichtseinheiten und 3.723.411 Teilnahmeeinheiten durchgeführt (vgl. Filzmoser 2018, S. 8ff.). Der Trend gegenüber den vergangenen Jahren zeigt, dass die Anzahl der hauseigenen Veranstaltungen leicht steigt und der Anteil der „Gastkurse“ rückgängig ist.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Aufteilung der Eigenveranstaltungen nach Bereichen (vgl. ebd., S. 15). Den höchsten Anteil stellt der Bereich „Gesundheit, Wellness, Sport“ mit 21%, gefolgt von „Kunst und Kreativität“ mit 20% und „Lebensorientierung“ mit 17%.

Die Fokussierung auf die pädagogischen Kernaufgaben und die höheren Ansprüche im Qualitätsmanagement, was die pädagogischen Prozesse anbelangt, führten dazu, dass die Anzahl der überwiegend pädagogisch/bildungsplanerisch Tätigen in den letzten Jahren wieder gestiegen ist (vgl. ebd., S. 41). Andererseits wurden durch vermehrte Einnahmen aus den „Gastkursen“ die zusätzlichen Entwicklungskosten bei den Eigenveranstaltungen „quersubventioniert“. Dennoch muss kritisch angeführt werden, dass es dringend notwendig wäre, den Anteil an hauptamtlich beschäftigten pädagogischen MitarbeiterInnen künftig weiter zu erhöhen. Diesbezüglich müssten sowohl die Trägereinrichtungen als auch die öffentliche Hand mehr Mittel in die Hand nehmen.

Vom Lernort „Bildungshaus“ zu Learning Communities

Die ARGE BHÖ hat in den vergangenen Jahrzehnten viel zu einer Professionalisierung beigesteuert. Ein gemeinsames Qualitätsmanagement, die professionelle Weiterbildung aller Berufsgruppen in den Bildungshäusern und ein auf Qualität ausgerichtetes Subventionsmanagement haben zur Professionalisierung aller Bildungshäuser beigetragen. Hier werden auch gemeinsame Schwerpunkte und Zielsetzungen in Hinblick auf Regionalität, Nachhaltigkeit und Umweltverantwortung gesetzt. In den letzten Jahren, angestoßen durch die Diskussion um neue Lernkulturen und neue Lernwelten, hat sich

zudem eine entgrenzte Sicht auf Lernräume und -umgebungen entwickelt. Für die Bildungshäuser stellen sich hier neue Herausforderungen, die dazu führen, dass sie sich als „Learning Communities“ öffnen und neue Lernkooperationen entwickeln. An konkreten Beispielen zeigt sich, dass diese Entwicklungen ganz unterschiedliche Gestalt annehmen können:

In der SPES Zukunftsakademie in Schlierbach (OÖ) erarbeiten vier Projektteams Bildungsangebote, Projekte und Modelle in den Bereichen Gemeinde & Region, Arbeit, zukunftsfähiges Wirtschaften und Familie. Individualisierung und Selbstorganisation des Lernens spielen in diesen Lernformaten eine große Rolle und werden durch Support-Strukturen wie Lernberatung und offene Organisationsformen unterstützt.

Die Bildungshäuser Schloss Hofen in Vorarlberg und das Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof haben sich auf die Durchführung der Verwaltungsakademie, der Gemeindeakademie und auf Lehrgänge mit Universitäten und Hochschulen spezialisiert. Wie in einem Campus bilden Forschungseinrichtung, Wohnraum, Verpflegung, Freizeiteinrichtungen, Bibliotheken, Sozialräume und Selbstlernzentren für die Teilnehmenden und Lehrenden eine Einheit.

Im Bildungshaus Schloss Retzhof (Stmk.) werden unter dem Titel „den Ideen Räume geben“ Ideen und Konzepte für die gesellschaftliche und politische Entwicklung Europas geboren und umgesetzt. Nach dem Prinzip einer „Lernenden Region“ bietet hier ein Bildungshaus den Platz für eine Vielzahl vernetzter Lernorte.

In den kirchlichen Bildungshäusern Stift St. Georgen am Längsee (K), St. Hippolyt (NÖ) und Schloss Puchberg (OÖ) werden vor allem Veranstaltungen in den Bereichen Spiritualität, Beziehung, Solidarität, Schöpfung, Kultur und ethisches Management angeboten. Dem Management dieser Häuser ist es gelungen, die Einrichtung u.a. mittels Investitionen in die Infrastruktur und Medientechnik für neue Zielgruppen zu öffnen.

In den Bildungsschlössern OÖ mit den beiden Standorten Schloss Weinberg und Schloss Zell an der Pram, beide im Eigentum des Landes Oberösterreich,

bieten die Prunkräume und die in Seminarräume umfunktionierten Bankett- und Rittersäle ein besonderes Wohlfühlambiente und werden gerne für Musikurse und Konzerte genützt.

Die Wirkung der Bildungshäuser in der Region

Neben dem Bildungsauftrag von Bildungshäusern wurde es seit jeher von den Bildungsverantwortlichen und den Trägern als Aufgabe gesehen, ihre jeweilige Region mitzugestalten und nachhaltig zu beeinflussen. *„Die Bildungshäuser setzen als wichtige Multiplikatoren Zeichen in der Gesellschaft und regen ihre Stakeholder zu nachhaltigem Leben und Wirtschaften an“* (Jungmeier/Filzmoser 2018, S. 3).

Um diese Mitwirkung greifbar zu machen, wurde im Jahr 2017 erstmals eine qualitative Studie durchgeführt (siehe ebd.), ausgehend von der Überzeugung der Verantwortlichen in den Mitgliedshäusern der ARGE BHÖ, dass die Leistungen, die ein Bildungshaus als Baustein der regionalen gesellschaftlichen Entwicklung erbringt, und die Wirkungen, die es mit diesen Leistungen erzielt, ein wichtiger Beitrag zur Wahrung und Steigerung der Lebensqualität des jeweiligen Lebensraumes sind (vgl. ebd., S. 6). Festgemacht wird dies u.a. daran, dass Verantwortliche der Bildungshäuser beim Einkauf von Lebensmitteln auf Regionalität achten, örtliche Vereine unterstützen, kostenfrei Räume zur Verfügung stellen und sich MitarbeiterInnen von Bildungshäusern in regionalen Gremien engagieren.

Bildungshäuser als regionaler Arbeitgeber

Die Studie macht auch sichtbar, dass Bildungshäuser eine beträchtliche Relevanz als regionaler Arbeitgeber haben. Im Schnitt kommen 75% der Bildungshaus-MitarbeiterInnen aus der jeweiligen Region, sprich aus einem Umkreis von 20 Kilometern. Im österreichischen Vergleich ist dieser Wert sehr hoch, denn im Durchschnitt arbeiten laut Statistik Austria (2015) mehr als die Hälfte (52,6%) der österreichischen ArbeitnehmerInnen nicht in ihrer Wohngemeinde (vgl. Jungmeier/Filzmoser 2018, S. 11).

Hohes ökologisches Bewusstsein

Auch in Bezug auf Ökologie bescheinigt die Studie den Bildungshäusern ein hohes Bewusstsein. *„Rund drei Viertel der Mitgliedshäuser der ARGE BHÖ speisen ihre Wärmeversorgung über Fernwärme (41%) oder eine Hackschnitzelanlage (35%). Einzelne Häuser greifen auf Solarthermie, Wärmepumpen oder Erdwärme zurück. [...] Knapp zwei Drittel der Bildungshäuser beziehen einen Strom-Mix, zwei Drittel sogar reinen Ökostrom. Fünf Einrichtungen ergänzen ihre Stromversorgung durch eine eigene Photovoltaikanlage“* (ebd., S. 11), welche oft nur aus der Vogelperspektive sichtbar wird, wie das Foto vom Bildungshaus Sankt Magdalena zeigt (siehe Abb. 2).

Abb. 2: Photovoltaikanlagen des Bildungshauses Sankt Magdalena



Foto: Bildungshaus Sankt Magdalena

Viele Bildungshäuser sind durch ihre besondere Lage nur schwer mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Für BesucherInnen werden deshalb Alternativen in Form von Mitfahrbörsen oder Transferdiensten angeboten. Auch wird von einigen Bildungshäusern vermehrt eine Gratis-Stromversorgung für Elektrofahrzeuge ermöglicht (vgl. ebd., S. 1). *„Der Einkauf regionaler Produkte (z. B. Eier, Brot/Gebäck, Fleisch, Milchprodukte, Getränke) bei Verkäufer/inne/n vor Ort hat für die Bildungshäuser einen sehr hohen Stellenwert. Einige Häuser decken in vielen Kategorien ihren Bedarf bereits gänzlich aus regionalen Produkten. Der Anteil an biologischen Produkten im Sortiment steigt, rund 50% der ARGE-Mitgliedshäuser bieten Fair-Trade-Produkte an“* (ebd., S. 14).

Verankerung in der Region und soziale Verantwortung

17 der gesamt 19 Bildungshäuser gaben an, dass sich Mitarbeitende zumindest in einem regionalen Gremium engagieren und damit aktiv Teil des „Community Development“ sind. *„Das Spektrum der Einrichtungen und Initiativen, in denen sich Bildungshauspersonen einbringen, reicht von der LEADER-Aktionsgruppe über Dorferneuerungs- oder Ortsentwicklungsgremien, Lern- und Gedenkstätten, diversen Kuratorien anderer Bildungseinrichtungen, Elterninitiativen, Gemeinden, Pfarren, Schulen und der Caritas. Darüber hinaus unterstützen Bildungshäuser aktiv das Vereinsleben in ihrer Gemeinde/Region durch Sponsoring, der kostenfreien Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten bis hin zum Betrieb einer öffentlichen Bibliothek“* (ebd., S. 15). Beinahe alle Bildungshäuser (15 von 17) unterstützen caritative Projekte, zwei Drittel (12) unterstützen Projekte der Entwicklungszusammenarbeit. 10 Häuser nehmen ihre soziale Aufgabe und Verantwortung wahr, indem z.B. Sammelaktionen oder Benefizkonzerte

für Flüchtlinge und andere Bedürftige organisiert werden (vgl. ebd., S. 16).

Schlussbetrachtung

Das Selbstbild der Bildungshäuser geht über das eines Lernortes hinaus. Sie sehen sich als Orte der Begegnung. Gefestigt wird dieses Bild dadurch, dass einige der Bildungshäuser diese Haltung in ihren Leitbildern festgehalten oder als Motto für ihre Programmhefte definiert haben.

Als Orte der Begegnung stehen die Bildungshäuser für eine Erwachsenenbildung, die durch persönlichen Austausch geprägt ist, die zum Netzwerken und zur Kooperation animiert und Räume zur Verfügung stellt, wo Bildung und Kommunikation zu verschiedensten Themen ermöglicht werden. Im permanenten Wettbewerb mit Seminarhotels müssen sich Bildungshäuser als Bildungsanbieter ganz klar positionieren. Vordergründig sind Bildungshäuser Bildungseinrichtungen mit einem breiten Dienstleistungsspektrum, einem lernförderlichen Ambiente und mit Wohlgefühlcharakter.

Literatur

Diesenreiter, Carina/Sukitsch, Alexandra (2008): Was bringt mir Bildung? KundInnen allgemeiner Erwachsenenbildung reflektieren ihren persönlichen Bildungsnutzen. Wien: ÖIEB.
Online im Internet: http://www.oieb.at/upload/3157_12_OIEB-Bildungsnutzen_Bildungshaeuser.pdf [Stand: 2018-10-23].

Filzmoser, Gaby (2018): Jahresbericht ARGE Bildungshäuser 2017. Linz: Eigenverlag. Online im Internet:
https://www.arge-bildungshaeuser.at/fileadmin/content/pdf_inhalt/publikationen/Jahresbericht_2017.pdf [Stand: 2018-10-23].

Gruber, Elke (2018): Call for Papers Meb35: „Lern- und Bildungsräume“, Ausgabe 35. Online im Internet:
https://erwachsenenbildung.at/magazin/redaktion/meb18-35_callforpapers_1.pdf?m=1521537424& [Stand: 2018-05-03].

Jouly, Hannelore (2008): Plädoyer für eine inspirierende Lernumgebung. In: Zwieler, Peter (Hrsg.): Lernorte der Zukunft. Wien: VÖV, Eigenverlag.

Jungmeier, Peter/Filzmoser, Gaby (2018): Nachhaltige Gestaltungskraft der ARGE Bildungshäuser Österreich. Endbericht. Linz: Eigenverlag.

Siebert, Horst (1999): Lernräume. In: DIE Zeitschrift 1999/4.
Online im Internet: <https://www.die-bonn.de/doks/siebert9901.pdf> [Stand: 2018-10-23].

Siebert, Horst (2008): Neue Lehr-Lernformen – neue Lernorte? In: Zwieler, Peter (Hrsg.): Lernorte der Zukunft. Wien: VÖV, Eigenverlag.

Zwieler, Peter (Hrsg.) (2008): Lernorte der Zukunft. Dokumentation der 50. Salzburger Gespräche für Leiterinnen und Leiter in der Erwachsenenbildung. Wien: VÖV, Eigenverlag.
Online im Internet: https://files.adulteducation.at/voev_content/207-BERICHTSBG2007_kurz.pdf [Stand: 2018-10-23].



Foto: Renate Katteneider

Gaby Filzmoser, BA MA

filzmoser@arge-bildungshaeuser.at
www.arge-bildungshaeuser.at
Tel: +43 (0) 664 2564828

Gaby Filzmoser ist Geschäftsführerin der ARGE Bildungshäuser Österreich und ist im Auftrag des Kooperativen Systems der Österreichischen Erwachsenenbildung für die Entwicklung, Planung und Durchführung der Bildungsmanagement-Lehrgänge am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) verantwortlich. Sie schreibt derzeit an einer Dissertation zum Thema Medienbildung im Bildungsmanagement und ist wba-diplomierte Erwachsenenbildnerin. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Bildungsmanagement, Qualitätsmanagement und Medienbildung.



Foto: Martin Weber

Mag. Franz Jenewein

f.jenewein@grillhof.at
www.grillhof.at
Tel: +43 (0) 512 3838

Franz Jenewein ist Leiter des Tiroler Bildungsinstituts (TBI), das sich aus dem Weiterbildungszentrum Grillhof und dem Medienzentrum des Landes Tirol zusammensetzt. Nach dem Studium der Politikwissenschaft und Geschichte arbeitete er als Pädagogischer Mitarbeiter im Tiroler Volksbildungswerk, anschließend als Mitarbeiter in der Tiroler Förderungsstelle für Erwachsenenbildung und seit 1998 als Leiter des TBI. Er hat in den Bereichen Erwachsenenbildung, Bildungsmanagement und Qualitätsmanagement Weiterbildungen abgeschlossen. Als Mitglied in mehreren Arbeitsgruppen im Bundesministerium für Bildung, Verein Erwachsenenbildung Tirol, Tiroler Bildungsforum, Tiroler Bildungsservice und amg-tirol ist er in vielen Bildungsnetzwerken vertreten.



Foto: SPES

DI Peter Jungmeier

jungmeier@spes.co.at
www.spes.co.at
Tel: +43 (0) 7582 82123

Peter Jungmeier studierte Agrarökonomik an der Universität für Bodenkultur in Wien. Er ist seit 1997 Mitarbeiter der SPES Zukunftsakademie, leitet nunmehr den Bereich „Zukunftsfähiges Wirtschaften“ und ist als Prokurist für Personalentwicklung und Qualitätsmanagement verantwortlich. Er begleitet Gemeinden und Regionen in Agenda 21-Prozessen und berät Unternehmen und öffentliche Einrichtungen in Fragen einer nachhaltigen Organisations- und Personalentwicklung.

Education Centres (*Bildungshäuser*): Meeting Places of Regional Importance

Abstract

Education centres are not only places of learning and organisers of educational events but also places to meet, exchange and communicate. Because they are firmly rooted in the region, they have an important role to play as an educational and economic organisation: they are regional employers, promote ecological thinking and action and assume social responsibility at that location. In recent years, the authors explain, an unlimited perspective on learning spaces and environments has developed that was initiated by the discussion of new learning cultures and new learning worlds. This brings with it new challenges for the education centres and forces them to understand themselves as a space for “learning communities” and to develop new opportunities for cooperation. Several examples illustrate how this change is taking shape in the educational centres as well as what differentiates educational centres from other continuing education providers and seminar hotels. They are educational institutions that provide a broad range of services, create an atmosphere that promotes learning and foster a sense of well-being. In keeping with their tradition, which follows Grundtvig’s concept of education, learning and living are seen as a combined didactic/pedagogical goal. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783748172420

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 35-36, 2019

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion

Mag.^a Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)
DIⁱⁿ (FH) Martina Süssmayer (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier, Bureau Cooper

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at - Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden einem offenen Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at